



KIT ARMSTRONG **EXPEDITION** **MOZART**

1. FEBRUAR 2025
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

JEDE TRADITION BAUT AUF ERFOLGREICHE NEUANFÄNGE.

Wie wir heute investieren,
so leben wir morgen.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

»Kit Armstrong ist die größte musikalische Begabung, der ich in meinem ganzen Leben begegnet bin«, sagt Jahrhundertpianist Alfred Brendel über seinen ehemaligen Schüler. Mit acht Jahren gab dieser sein Konzertdebüt; mit sieben schrieb er bereits seine erste Sinfonie. Auf die Frage, wer sein Lieblingskomponist sei, antwortete Armstrong einmal ganz selbstbewusst: er selbst! Und weiter: »Die zweite Antwort, die nicht weniger wahr ist, wäre: Mozart.« Musik des Klassikers spielt er schon seit seiner Kindheit. Nun findet er mit einem von ihm initiierten Pop-up-Orchester aus Weggefährten, Freund:innen und Mozart-Liebhabern einen ganz neuen Ton für seinen zweiten Lieblingskomponisten.

Samstag, 1. Februar 2025 | 19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie für Einsteiger | 2. Konzert

EXPEDITION MOZART

KIT ARMSTRONG KLAVIER

MINETTI QUARTETT

MARIA EHMER VIOLINE

ANNA KNOPP VIOLINE

MILAN MILOJICIC VIOLA

LEONHARD ROCZEK VIOLONCELLO

QUATUOR HERMÈS

OMER BOUCHEZ VIOLINE

ELISE LIU VIOLINE

LOU YUNG-HSIN CHANG VIOLA

YAN LEVIONNOIS VIOLONCELLO

SCHUMANN QUARTETT

ERIK SCHUMANN VIOLINE

KEN SCHUMANN VIOLINE

KEVIN TREIBER VIOLA (GAST)

MARK SCHUMANN VIOLONCELLO

NOAH BENDIX-BALGLEY VIOLINE (SOLO)

AMIHAI GROSZ VIOLA (SOLO)

ANDREJ BIELOW VIOLINE

BEN GRIFFITHS KONTRABASS

JASMINE CHOI FLÖTE

RAMÓN ORTEGA QUERO OBOE

ÁNGEL LUIS SÁNCHEZ OBOE

SEBASTIAN MANZ KLARINETTE

BOGLÁRKA PECZE KLARINETTE

THEO PLATH FAGOTT

DANIEL MOHRMANN FAGOTT

MILENA VIOTTI HORN

ALESSANDRO VIOTTI HORN

ARTEMII LACHINOV TROMPETE

SAMUEL LIEBHÄUSER TROMPETE

JOHANN SEUTHE PAUKE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonia concertante KV 364 (1779)

Allegro maestoso

Andante

Presto

ca. 30 Min.

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 (1786)

Allegro

Adagio

Allegro assai

ca. 30 Min.

Pause

Maurerische Trauermusik c-Moll KV 479a (1785)

ca. 5 Min.

Konzert für Klavier und Orchester c-Moll KV 491 (1786)

Allegro

Larghetto

Allegretto

ca. 30 Min.

Pause

»Kleines Nach(t)konzert mit Kleiner Nachtmusik«

Allegro / aus: Eine kleine Nachtmusik G-Dur KV 525 (1787)

Larghetto / aus: Klavierquartett Es-Dur KV 493 (1786)

Adagio und Fuge für Streicher c-Moll KV 546 (1788)

Adagio und Rondo C-Dur KV 617 (1791)

für Glasharmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncello / Fassung mit Klavier

Rondo / aus: Eine kleine Nachtmusik G-Dur KV 525 (1787)

ca. 45 Min.

Das Konzert wird als Livestream in der Elbphilharmonie Mediathek übertragen und steht dort anschließend als Mitschnitt zur Verfügung.

Gefördert durch den



»SO UND NICHT ANDERS«

Star-Pianist Kit Armstrong über die Ausgangsidee der »Expedition Mozart«, die Zusammenstellung des Programms und seine eigene Beziehung zu dem berühmtesten aller Komponisten.

Im Titel des Programms »Expedition Mozart« steckt der Gedanke einer Reise. Wohin führt diese Reise und was können Musiker:innen und Publikum auf dem Weg entdecken?

Kit Armstrong: Das Konzept einer Expedition hat sich bei der Namensgebung des Projektes besonders eingepägt, weil wir die Vorstellung einer Versammlung von passionierten Experten zwecks einer gemeinsamen Reise inspirierend fanden, in der jeder seine Visionen mitbringt, sich gegenseitig ergänzende Kompetenzen beiträgt und seine persönliche Herangehensweise verfolgen kann. In unseren bisherigen Konzerten stellten wir mit Freude fest, dass wir diese Idee dank der Klarheit und der Aussagekraft der Musik Mozarts tatsächlich im musikalischen Kontext haben umsetzen können.

Wolfgang Amadeus Mozart



Viele Werke auf dem Programm entstanden Mitte der 1780er Jahre. Was beschäftigte Mozart in dieser Phase seines Schaffens?

Gerade weil die Musik Mozarts zum Inbegriff des sogenannten klassischen Stils wurde, können wir uns nur schwer ein Bild von ihrer Wirkung im ursprünglichen Kontext machen. Aus der jetzigen Perspektive erscheint besonders relevant die Synthese des Gefälligen und des Gelernenen, denn dieses dokumentarisch attestierte Anstreben von damals steht in starkem Kontrast zu der Spaltung, die man



Kit Armstrong

heute wahrnimmt, deren Schließung einen scheinbar immer unerreichbarer werdenden Traum darstellt. Hätte ein Mozart heute Ideen, zu bewirken, was er in den 1780er Jahren bewirkt hat, und wären wir überhaupt in der Lage, diese zu erkennen?

Heute Abend werden große orchestrale Werke mit intimen Kammermusikstücken Mozarts kombiniert. Welche Perspektiven auf seine Musik eröffnen sich durch diese Gegenüberstellung?

Ich bin überzeugt, dass ein Komponist wie Mozart die Stimmen einer Partitur als lebendige Wesen betrachtet hat. Während jede Linie ihren Beitrag zur gesamten Klangmasse leistet, erklingt sie jedoch in der inneren Vorstellung eines Partiturlesers zunächst so, als ob sie durch einen Menschen verkörpert würde. In der Kammermusik ist diese Vorstellung Wirklichkeit: der Charakter, den jede musikalische Figur besitzt, verschmilzt mit der Bühnenpräsenz oder Persönlichkeit desjenigen, mit dem die entsprechende Stimme besetzt ist. Dass sich in solchen Werken die Interaktionen der musikalischen Figuren als zwischenmenschliche Interaktionen wahrnehmen lassen, macht uns für dasselbe Phänomen in Mozarts Orchesterwerken empfänglich, deren Schreibweise

sich hinsichtlich des stimmtechnischen Aufbaus oft kaum von der seiner Kammermusik unterscheidet. Dieser Gedanke motiviert die Besetzung der Expedition, denn das moderne Streichquartett bietet eine perfekte Kombination von solistischer Präsenz, mit der jedes Mitglied selber den musikalischen Diskurs in die Hand nehmen und selbst mit einer Nebenstimme den Moment füllen kann, und natürlichem Zusammenspiel, das uns Spontaneität im Spiel ermöglicht, ohne jegliche Gefahr, auseinanderzugeraten.

Mozart ist einer der meistgespielten Komponisten überhaupt. Doch seine Kammermusik abseits der Streichquartette wird weniger oft aufgeführt, auch wegen der ungewöhnlichen Besetzungen. Warum war es wichtig, auch diese Werke auf das Programm zu setzen?

Leider ist es nicht möglich, selbst in einem abendfüllenden Konzertprogramm, all die Aspekte von Mozarts Ensemblewerken zutage treten zu lassen, die wir gerne hätten beleuchten wollen. Vielleicht deshalb haben wir diesmal auf einige öfter vorkommende Gattungen verzichtet, zugunsten derer, die erst mit dem vielfältigen Instrumentarium, welches wir in dieser Expedition haben, sinnvoll zu programmieren sind.

Sie sind seit Ihrer Kindheit mit Mozarts Musik vertraut. Was fasziniert Sie an Mozarts Werk heute noch, und wie hat sich Ihre Beziehung zu seiner Musik über die Jahre entwickelt?

Ich hatte in der Tat das große Glück, in jungen Jahren Mozarts Kammermusik an der Seite erfahrener und herausragender Mozart-Interpreten aufzuführen und dadurch zu entdecken. Es bleibt bereichernd, seine Musiksprache durch die Linse verschiedener interpretatorischer und spieltechnischer Ansätze zu übersetzen, vor allem im heutigen Zeitalter, in dem der Umgang mit historischer Aufführungspraxis keine Dichotomie mehr darstellt, sondern eine künstlerische Vielfalt hervorgerufen hat. Dennoch ist Mozart zu einem der wenigen Komponisten für mich geworden, deren Werk ich nicht von der Art des Musizierens trennen kann, die meiner persönlichen Vorstellung entspringt. In anderen Worten denke ich mir besonders oft bei Mozarts Musik, sie spreche mit mir so und nicht anders!

KUNST UND FREIHEIT

Zu den Werken von Wolfgang Amadeus Mozart

Wien, 1785: In der Stadt pulsiert das Leben. Seit fünf Jahren herrscht Kaiser Joseph II. über das Habsburgerreich, dessen Hauptstadt sich zu einer blühenden Metropole entwickelt. Die Bevölkerung wächst explosionsartig, der prunkliebende Adel kurbelt die Wirtschaft an. Künstler, Intellektuelle, Bürger und niederer Adel treffen sich in Salons, debattieren über Kunst und Wissenschaft, Philosophie und Politik. Es ist das Zeitalter der Aufklärung, und es gibt kaum einen Ort, an dem die Aufbruchsstimmung dieser Zeit stärker zu spüren ist als hier. Mittendrin: Wolfgang Amadeus Mozart.

Vier Jahre zuvor ist er nach Wien gezogen, mit 25 Jahren. Eine Befreiung. Bis dahin hatte er in Diensten des Fürsterzbischofs seiner Heimatstadt Salzburg gestanden. Für ein ehemaliges Wunderkind, das quer durch Europa vor Kaisern, Königen und sogar dem Papst gespielt hatte, glich die Kleinstadt einem Gefängnis. Und so provozierte er durch monatelanges Überziehen seines Urlaubs seinen Rauswurf, wurde mit dem berühmtesten Fußtritt der Musikgeschichte entlassen und wandte sich umgehend nach Wien – »ein herrlicher Ort – und für mein Metier der beste Ort von der Welt«, wie er an seinen Vater Leopold schrieb.

SINFONIA CONCERTANTE KV 364

Im Rahmen seiner Stelle als Hoforganist in Salzburg entsteht 1779 die Sinfonia concertante, die Mozarts gut anderthalbjährige Europa-Reise Revue passieren lässt. Sie beginnt mit einer punktierten, wie ein Herzschlag klingenden Figur: eine sehnsuchtsvolle Erinnerung an die Begegnung mit Aloysia Weber in Mannheim? Der zweite Satz ist ein ergreifender Klagegesang, der an die Violinsonate KV 304 erinnert, die Mozart noch in Paris nach dem Tod seiner Mutter geschrieben hatte. Im Finale künden die Hörner von der erhofften Ferne – ein Traum, der zwei Jahre später in Erfüllung gehen sollte.

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER A-DUR KV 488

Mozarts im März 1786 vollendetes Klavierkonzert in A-Dur ist wohl das klassische seiner Art. In perfekter formaler Ausgewogenheit zeigt das Werk seinen Komponisten selbstbewusst und auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Und Grund zum Selbstbewusstsein hatte Mozart allemal in dieser Zeit: Er war beruflich erfolgreich, stand finanziell auf eigenen Füßen und hatte sich auch von seinem strengen Vater emanzipiert. Die Zukunft schien rosig zu sein.

MAURERISCHE TRAUERMUSIK C-MOLL KV 479A

Ende 1784 wurde Mozart Mitglied der Freimaurer. Bei den Ritualen dieser humanistischen Vereinigung spielte Musik eine wichtige Rolle, sollte sie doch »gute Gedanken und Einigkeit« fördern. Wie weit Mozarts Schaffen generell von freimaurerischem Gedankengut beeinflusst wurde, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Einige Kompositionen entstanden allerdings gezielt für interne Anlässe – so auch die Maurerische Trauermusik zum Begräbniszeremoniell für zwei verstorbene Logenbrüder.

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER C-MOLL KV 491

Schon drei Wochen nach Fertigstellung des A-Dur-Konzerts begann Mozart die Arbeit an seinem nächsten Klavierkonzert. Ihr Verhältnis ist durch ähnliche Kontraste geprägt wie bei den Vorgängerwerken. Wo das kammermusikalisch besetzte A-Dur-Konzert mit klassischer Ausgewogenheit glänzt, besticht das Konzert in c-Moll durch einen quasi sinfonischen Orchesterpart und einen hochdramatischen Charakter. Mit diesem Werk stieß Mozart endgültig die Tür zur musikalischen Romantik auf.

Innenansicht einer Freimaurerloge in Wien, Ende der 1780er Jahre. Ob ganz rechts wirklich Mozart und sein Librettist Emanuel Schikaneder dargestellt sind, der Textdichter der »Zauberflöte«, kann nicht eindeutig bewiesen werden



SERENADE »EINE KLEINE NACHTMUSIK« G-DUR KV 525

Jeder kennt sie, Mozarts »Kleine Nachtmusik«: aus der Werbung, aus Filmen, als Pop-Bearbeitung oder als Klingelton. Mit dem Beinamen übersetzt er den Begriff der Serenade – unterhaltende Musik zur Aufführung im Freien – ins Deutsche. Komponiert wurde sie 1787 kurz nach dem Tod seines Vaters und mitten in der Arbeit an seiner Oper *Don Giovanni*, wahrscheinlich unter enormem Zeitdruck. Ein Gelegenheitswerk, und doch ein Geniestreich: schlicht, heiter und verspielt.

KLAVIERQUARTETT ES-DUR KV 493

Mozarts *Le nozze di Figaro* stand hörbar Pate bei seinem Klavierquartett in Es-Dur. Kein Wunder, immerhin entstand es 1786 unmittelbar nach Vervollendung der Oper. Dennoch – oder gerade deswegen? – wurde das Werk ein Flop, wie schon sein Vorgänger aus dem Vorjahr, weshalb Mozart ein drittes Klavierquartett gar nicht mehr in Angriff nahm. Schade eigentlich. Heute wird das Werk für die geniale Kombination von kammermusikalischer Finesse und opernhafter Verspieltheit gefeiert.

ADAGIO UND FUGE FÜR STREICHER C-MOLL KV 546

Der Doppelsatz *Adagio und Fuge* zeugt von Mozarts umfassender Beschäftigung mit der barocken Kontrapunkt-Lehre. 1783 als Fuge für zwei Klaviere komponiert, arrangierte er sie fünf Jahre später für Streichquartett um, stellte ihr eine gewichtige Einleitung voran und erzeugte so einen monumentalen Eindruck. Dazu trägt nicht nur die düstere Tonart bei, sondern auch die kunstvolle Verflechtung der Stimmen, die sich am Ende zusammenfügen und in eine großen Steigerung münden.

ADAGIO UND RONDO C-DUR KV 617

In seinem letzten Kammermusikwerk von 1791 setzte Mozart eines der wohl seltsamsten Instrumente der Musikgeschichte ein: die Glasharmonika. Kein Geringerer als Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der USA, kam 1761 auf die Idee, die bis dato genutzten Weingläser, die mit angefeuchteten Fingern bestrichen wurden, auf einer horizontalen Achse anzuordnen. Aus praktischen Gründen wurde sie schon damals oft durch andere Instrumente wie etwa die Harfe ersetzt – am heutigen Abend kommt statt ihrer ein Klavier zum Einsatz.



KIT ARMSTRONG

KLAVIER

Kritiker in aller Welt überschlugen sich im Lob für den jungen Pianisten. Während die *New York Times* von der Kombination »musikalischer Reife und jugendlichem Wagemut in seinem außergewöhnlichem Spiel« berichtete, erkannte die *Süddeutsche Zeitung* in Kit Armstrong ein »musikalisches Phänomen«. Das einstige Wunderkind, und Schüler des legendären Alfred Brendel, ist mit Anfang 30 ein anerkannter Pianist und Komponist und seit Langem auf den bedeutenden internationalen Bühnen zu Hause.

Auftritte führten Kit Armstrong an Konzerthäuser wie den Wiener Musikverein, das Concertgebouw Amsterdam und die NHK Hall in Tokio. Dabei musizierte der US-amerikanische Pianist unter der Leitung von gefragten Dirigenten, darunter Christian Thielemann, Herbert Blomstedt und Riccardo Chailly, und arbeitete mit den international führenden Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zusammen. Für seinen langjährigen künstlerischen Partner, die renommierte Akademie für Alte Musik Berlin, setzte sich Kit Armstrong im vergangenen Jahr ans Cembalo und präsentierte Werke Johann Sebastian Bachs am Konzerthaus Berlin sowie beim Bachfest Leipzig. Als leidenschaftlicher Kammermusiker baute der Pianist zahlreiche Kontakte zu hochkarätigen Künstler:innen auf. So widmete er sich mit der Sopranistin Christiane Karg und dem Tenor Julian Prégardien dem Liedrepertoire. Gemeinsam mit dem Violinisten Renaud Capuçon führte er Wolfgang Amadeus Mozarts gesamte Violinsonaten bei der Salzburger Mozartwoche und im Berliner Pierre Boulez Saal auf.

Das Zusammenspiel von Kit Armstrong und Capuçon wurde 2023 auf dem vierteiligen Album *Mozart: Sonatas for Piano & Violin* festgehalten. Unter dem Titel *A Musical Odyssey 1520–2020* erschien 2021 ein Film über den Tastenvirtuosen auf DVD. Der Regisseur Francis Marcellot begleitete ihn auf eine musikalische Zeitreise durch ein etwa 500 Jahre umfassendes Repertoire, das von William Byrd über Franz Liszt bis zu George Gershwin und eigenen Kompositionen reicht.



MINETTI QUARTETT

Das österreichische Minetti Quartett ist seit seiner Gründung 2003 in Wien beheimatet und hat sich einen festen Platz in der internationalen Streichquartettszene gesichert. Es gastiert regelmäßig in den renommiertesten Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie und der Wigmore Hall London und bei den größten Festivals Europas, darunter die Salzburger Mozartwoche und das Festival d'Aix-en-Provence.

In der illustren Gästeriege des Ensembles finden sich Größen wie Till Fellner, Jörg Widmann und Nils Mönkemeyer. Interdisziplinäre Konzertformate führten zu Auftritten mit Klaus Maria Brandauer, Martin Schwab und Udo Samel.

Die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten wie Fazıl Say und Thomas Larcher inspirierte die Musiker dazu, selbst neue Werke in Auftrag zu geben. Regelmäßig werden dem Minetti Quartett Stücke gewidmet und von ihm uraufgeführt, zuletzt die ersten beiden Streichquartette der jungen Österreicherin Àngela Tröndle.

Der Name »Minetti« bezieht sich auf ein Schauspiel von Thomas Bernhard.



QUATUOR HERMÈS

Das Quatuor Hermès ist regelmäßig bei großen Festivals in Frankreich und im Ausland sowie in bedeutenden Konzertsälen wie der Carnegie Hall in New York City sowie der Londoner Wigmore Hall zu Gast und gilt als eines der derzeit gefragtesten französischen Streichquartette.

Sein Werdegang ist durch eine Reihe entscheidender Begegnungen gekennzeichnet, insbesondere mit dem Ravel-, dem Ysaÿe- und dem Artemis-Quartett sowie mit so herausragenden Persönlichkeiten wie dem Violinisten Eberhard Feltz und später dem Pianisten Alfred Brendel, mit dem sie noch heute zusammenarbeiten. Mit einer großen Offenheit für ein breites Repertoire ist das Ensemble regelmäßig mit Musiker:innen wie Yo-Yo Ma, Nicholas Angelich und Kim Kashkashian zu erleben.

Es hat zahlreiche renommierte Auszeichnungen erhalten, darunter erste Preise beim Internationalen Wettbewerb Genf und bei den Young Concert Artists International Auditions in New York. Seit 2019 ist das Quatuor Hermès assoziierter Partner der Fondation Singer-Polignac in Paris.



SCHUMANN QUARTETT

Beim Schumann Quartett darf sich das Publikum Abend für Abend auf alles gefasst machen: »So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live«, sagt es selbst. »Spätestens auf der Bühne fällt jede Imitation weg, man wird automatisch ehrlich zu sich selbst.« Versuche, das Schumann Quartett einem bestimmten Klang zuzuordnen, hebeln die vier Musiker charmant aus und lassen allein ihre Konzerte für sich sprechen.

Zu den aktuellen Highlights gehören der Beethoven-Streichquartett-Zyklus in der renommierten Suntory Hall in Tokio und eine ausgedehnte Tournee durch Nordamerika. Zudem gastiert das Quartett in der Wigmore Hall London, dem Gewandhaus Leipzig und dem Concertgebouw Amsterdam.

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Radios widmete sich das Ensemble für ihr zuletzt erschienenes Album Musik von 1923, darunter Werke von Alban Berg, Paul Hindemith und Aaron Copland.

Seit ihrer frühen Kindheit spielen die drei Brüder Mark, Erik und Ken Schumann zusammen – mittlerweile vervollständigt Veit Hertenstein als Bratschist das Quartett.



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.



NOAH BENDIX-BALGLEY

VIOLINE

Der in North Carolina geborene Geiger Noah Bendix-Balgley ist Erster Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. Zudem ist er regelmäßig Solist bei führenden internationalen Orchestern sowie in Recitals in den besten Konzertsälen der Welt. Zu den jüngsten Höhepunkten gehören sein Konzertdebüt in der Carnegie Hall als Solist auf der USA-Tournee der Berliner Philharmoniker unter Kirill Petrenko, eine Japan-Tournee mit dem NHK Symphony Orchestra und Konzertauftritte mit den Philharmonischen Orchestern von Berlin, Dresden, Auckland und Nagoya.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist er Primarius des Rosamunde Streichquartetts, dem auch Mitglieder der Chicago Symphony und des New York Philharmonic angehören, sowie Violinist des genreübergreifenden Septetts Philharmonix mit Mitgliedern der Berliner und der Wiener Philharmoniker.

Noah Bendix-Balgley komponierte das Klezmer-Violinkonzert Fidl-Fantazy, das er 2016 als Solist mit der Pittsburgh Symphony zur Uraufführung brachte.



AMIHAI GROSZ

VIOLA

Amihai Grosz ist seit 2010 Erster Solo-Bratschist der Berliner Philharmoniker. Als Solist arbeitet er mit renommierten Orchestern und namhaften Dirigent:innen wie Zubin Mehta, Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle und Nathalie Stutzmann zusammen.

Mozarts Sinfonia Concertante spielte er mit dem Geiger Julien Chauvin ein, im Konzert führte er das Werk in jüngster Zeit mit Augustin Hadelich in Georgien sowie beim Verbier Festival an der Seite von Janine Jansen auf. In der aktuellen Saison brachte er mit den Berliner Philharmonikern unter Tugan Sokhiev das Bratschenkonzert von Don-Goon Shin zur Uraufführung.

Amihai Grosz war Gründungsmitglied des Jerusalem Quartetts. Pianist Yefim Bronfman, Pianistin Mitsuko Uchida, Cellist David Geringas und Geiger Daniel Hope zählen zu seinen geschätzten Kammermusikpartner:innen. Im Herbst erscheint seine Einspielung der Bratschenkonzerte von William Walton und Bohuslav Martinů mit den Dirigenten Sir Simon Rattle und Matthias Pintscher.



ANDREJ BIELOW

VIOLINE

Der in der Ukraine geborene Violinist trat bereits mit namhaften Orchestern auf und ist gefragter Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival und Heidelberger Frühling. Als begeisterter Kammermusiker unternahm er mit dem Szymanowski Quartet Tourneen durch Asien und die USA. Er ist Professor an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.



BEN GRIFFITHS

KONTRABASS

Ben Griffiths ist seit 2012 Erster Kontrabassist des Londoner Aurora Orchestra, eines der führenden Kammerorchester Europas, das für seine oft genreübergreifenden Programme vielfach ausgezeichnet wurde. Er spielte zudem auch in der Amsterdam Sinfonietta, der Britten Sinfonia und dem Orchester des Royal Opera House in London.



JASMINE CHOI

FLÖTE

Jasmine Choi war vor ihrer Solistenkarriere Erste Flötistin bei den Wiener Symphonikern unter Fabio Luisi. Zudem war sie Associate Principal Flute beim Cincinnati Symphony Orchestra unter Chefdirigent Paavo Järvi. Ihre Leidenschaft gehört der Neuen Musik. Sie hob mehr als 15 Flötenkonzerte aus der Taufe, die ihr auf den Leib geschrieben wurden.



RAMÓN ORTEGA QUERO

OBOE

Ramón Ortega Quero gilt als einer der spannendsten Musiker seiner Generation. Internationale Aufmerksamkeit erreichte der Spanier mit dem Gewinn des ARD-Wettbewerbs 2007. Er ist Solo-Oboist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und regelmäßiger Gast bedeutender Festivals wie dem Lucerne Festival und dem Rheingau Musik Festival.



ÁNGEL LUIS SÁNCHEZ

OBOE

Mit gerade einmal 13 Jahren gab Ángel Luis Sánchez sein Debüt; inzwischen spielt der Preisträger des Internationalen Oboenwettbewerbs der Sony Music Foundation regelmäßig mit renommierten Orchestern und ist bei namhaften europäischen Festivals wie den BBC Proms und in großen Konzerthäusern wie der Berliner Philharmonie zu erleben.



SEBASTIAN MANZ

KLARINETTE

Sebastian Manz ist Solo-Klarinetttist beim SWR Symphonieorchester. Als Kammermusiker arbeitet er mit dem Amaryllis Quartett, dem Pianisten Herbert Schuch und dem Cellisten Maximilian Hornung zusammen. 2024/2025 ist er mehrfach Gast der Chamber Music Society des Lincoln Center in New York. Bereits dreimal erhielt er den Echo Klassik.



BOGLÁRKA PECZE

KLARINETTE

Die Ungarin Boglárka Pecze ist nicht nur eine international erfolgreiche Solo-Klarinetttistin, sondern auch Kulturmanagerin. Als Gründungsmitglied des preisgekrönten Trio Catch, das sich auf Neue Musik spezialisiert hat, arbeitete sie mit Komponist:innen wie Helmut Lachenmann, Isabel Mundry und Beat Furrer zusammen.



THEO PLATH

FAGOTT

Theo Plath ist Solo-Fagottist des hr-Sinfonieorchesters in Frankfurt. Als Solist trat der Preisträger des ARD-Musikwettbewerbs etwa mit dem Münchner Kammerorchester, dem hr-Sinfonieorchester und dem Mozarteumorchester Salzburg auf. Seit Oktober 2024 ist er Professor für Fagott an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.



DANIEL MOHRMANN

FAGOTT

Daniel Mohrmann ist seit 2015 Stellvertretender Solo-Fagottist des hr-Sinfonieorchesters. Der Gewinner des Deutschen Musikwettbewerbs 2009 musizierte unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Nikolaus Harnoncourt und Christoph von Dohnányi. Er war Mitglied der Orchesterakademie der Oper Zürich und des Schleswig-Holstein Musik Festivals.



MILENA VIOTTI

HORN

Milena Viotti wurde in Lausanne als Tochter französisch-italienischer und Schweizer Musiker:innen geboren. Als Solo-Hornistin arbeitet sie etwa mit den Wiener Symphonikern und dem Orchestre de Paris zusammen; als Kammermusikerin ist sie regelmäßig mit verschiedenen Ensembles zu erleben. Sie ist Mitglied des Bayerischen Staatsorchesters.



ALESSANDRO VIOTTI

HORN

Alessandro Viotti, Milenas Bruder, begann seine Karriere im Sinfonieorchester Basel und in der Akademie des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, wo er unter Größen wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink und Daniel Harding spielte. Der Preisträger einer Vielzahl bedeutender Wettbewerbe spielt derzeit im Orchester der Opéra de Lyon.



ARTEMII LACHINOV

TROMPETE

1999 in Moskau geboren, begann Artemii Lachinov im Alter von zehn Jahren, im Blasorchester Trompete zu spielen. Seit 2020 studiert er an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Matthias Höfs; seit September 2023 hat er einen Zeitvertrag als Tutti-Trompeter beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.



SAMUEL LIEBHÄUSER

TROMPETE

Samuel Liebhäuser wohnt und studiert seit zwei Jahren in Hamburg bei Matthias Höfs. Momentan hilft er in vielen großen deutschen Orchestern aus wie den Bremer Philharmonikern sowie der Staatsoper Hamburg und Stuttgart. Außerdem ist er regelmäßig mit historischen Instrumenten unterwegs, etwa mit dem Balthasar-Neumann-Ensemble.



JOHANN SEUTHE

PAUKE

Johann Seuthe hat in Hamburg klassisches Schlagzeug studiert. Schon während seines Studiums spielte er in renommierten Orchestern wie dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem SWR Sinfonieorchester und der Hamburgischen Staatsoper. Daneben gilt seine Leidenschaft dem Jazz; er spielt seit seiner Jugend Jazzklavier und Jazzvibrafon.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE
Wollfabrik Schwetzingen

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körper-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

MIT FREUNDEN MUSIZIEREN

»Das Quartettspiel bedeutet für uns Kommunikation«, erklärt das Bennewitz Quartet (Foto), eines der besten Kammermusik-Ensembles weltweit. »Nur auf diese Weise entsteht nämlich Musik mit vielen Farb- und Klangverwandlungen, die sie stets frisch und lebendig machen.« Gerade erst hat es sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert – und ist noch genauso spiel- und freudig wie am ersten Tag. Nur allzu gern tauschen sich die vier auch mit befreundeten Musiker:innen aus. Für ihr Konzert haben sie Veronika Hagen, Bratschistin des legendären Hagen Quartett, eingeladen, ihre Runde zum Quintett zu erweitern.



Fr, 4. April 2025 | 20 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal



Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
 Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
 Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn
 Lektorat: Reinhard Helling
 Gestaltung: breeder design
 Druck: Flyer-Druck.de
 Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Wolfgang Amadeus Mozart (Museo internazionale e biblioteca della musica Bologna); Fraumaurerloge Wien; Gemälde von Ignaz Unterberger (Historisches Museum der Stadt Wien); Kit Armstrong (Marco Borggreve); Minetti Quartett (Irene Zandel); Quatuor Hermès (Lyodoh Kaneko); Schumann Quartett (Eva-Maria Richter); Noah Bendix-Balgley (Nikolaj Lund); Amihai Grosz (Peter Adamik); Andrej Bielow (Marco Borggreve); Ben Griffiths (David Collyer); Jasmine Choi (Hyemi Kim); Ramón Ortega Quero (Steven Haberland); Boglárka Pecze (Wolfgang Köhler); Theo Plath (Marco Borggreve); Daniel Mohrmann (Ben Knabe); Ángel Luis Sánchez, Sebastian Manz, Miléna Viotti, Alessandro Viotti, Artemii Lachinov, Samuel Liebhäuser, Johann Seuthe (privat); Bennewitz Quartett (Pavel Ovsik)

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

